



Institut für Peacebuilding
gemeinnützige GmbH

Institute for Peacebuilding
Non-Profit Organisation

Lehren aus 10 Jahren Aktionsplan "Zivile Krisenprävention,
Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung" – wie weiter?

Öffentliche Anhörung des Unterausschusses Zivile Krisenprävention,
Konfliktbearbeitung und vernetztes Handeln am 5. Mai 2014

Vorrang für zivile Friedensförderung - Empfehlungen

Cornelia Brinkmann
Geschäftsführerin

steps for peace Institut für Peacebuilding gemeinnützige GmbH, Institute for Peacebuilding Non-Profit Organisation
Hochkirchstraße 7, 10829 Berlin, Germany, Geschäftsführerin/Director Cornelia Brinkmann
Telefon/Phone 0049-(0)30-755 19 733, Fax 0049-(0)30-755 19 736, info@steps-for-peace.org, www.steps-for-peace.org

GLS Bank, Kontonummer/Account Number IBAN DE96 4306 0967 1114 7454 00, BIC GENODEM1GLS
Steuernummer/Tax Number 27/602/55270, Amtsgericht Berlin Charlottenburg HRB 125031 B

Die Bundesregierung hat am 12. Mai 2004 den ressortübergreifenden Aktionsplan "Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung" verabschiedet. Ziel des Aktionsplans ist es, Krisenprävention als politische Querschnittsaufgabe auf staatlicher und gesellschaftlicher Ebene zu etablieren. Gleichzeitig wurden Wege aufgezeigt, Institutionen und Instrumente der Krisenprävention zu schaffen oder auszubauen und kohärenter als bisher einzusetzen. Der Aktionsplan erkennt die besondere Rolle zivilgesellschaftlicher Akteure in der Krisenprävention an, daher sind im Beirat zivilgesellschaftliche Organisationen vertreten (u.a. Plattform Zivile Konfliktbearbeitung, Berghof Foundation, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Gemeinsame Konferenz Kirche und Entwicklung, Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Bonn International Center for Conversion).

Der Aktionsplan ist auch nach 10 Jahren ein weltweit einmaliges Instrument. Den Zivilen Friedensdienst, gefördert aus BMZ-Mitteln, gibt es ebenfalls nur in Deutschland. Das Sekundierungsgesetz und der Tag des Peacekeepers mit Ehrung von zivilem Personal sind in den letzten Jahren neu hinzugekommen, um ziviles Personal in internationalen Missionen besser abzusichern und seine Verdienste sichtbar zu machen. Mit AA-Mitteln werden aus dem Förderprogramm zivik des Institutes für Auslandsbeziehungen ebenfalls zivile Projekte gefördert. In den letzten Jahren etablierten sich darüber hinaus Studiengänge mit Qualifizierungsangeboten der Zivilen Konfliktbearbeitung. Das BMZ fordert zudem in seinem Strategiepapier „Entwicklung für Frieden und Sicherheit“ (2013) von seinen Durchführungsorganisationen (Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, Kreditanstalt für Wiederaufbau) für alle Projekte, die in Konfliktkontexten durchgeführt werden, ein verpflichtendes Peace and Conflict Assessment (PCA). Diese Analyse von Projekten und ihres Kontexts sowie ihres Wirkens auf Konfliktlinien ist ein essentieller Schritt, um nicht unbeabsichtigt zur Eskalation von Konflikten beizutragen und um vorhandene Friedenspotentiale zu fördern.

Trotz dieser Errungenschaften ist der Aktionsplan von gewissen Dilemmata geprägt:

- Der Aktionsplan ist sehr ambitioniert und formuliert sehr hohe Ansprüche, jedoch fehlen angemessene Ressourcen um diese Ansprüche zu realisieren. Ein verbindendes Leitbild gemeinsamer ziviler Friedensförderung steht aus, um die Zusammenhänge von Konzepten, Akteuren, Verantwortlichkeiten und Aktivitäten zu beschreiben.
- Der Aktionsplan und seine Organe leiden an fehlender Sichtbarkeit. So gibt es z.B. keine genaueren öffentlich verfügbaren Informationen zur Zusammensetzung und Arbeit des Beirats.
- Teilweise sind die Informationen und Konzepte des Aktionsplans schwer verständlich und sehr theorielastig. Es fehlt eine konkrete Übersetzung für die Praxis.
- Die Umsetzungsberichte der Bundesregierung lassen eine Fehlerkultur missen, die aber notwendig ist um aus Vergangenen lernen zu können.

1. Empfehlungen vom Unterausschuss ZKP, Beirat und Organisationen im Beirat

Folgende Dokumente mit Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Aktionsplanes liegen bereits vor:

- Abschlussdokument des Unterausschusses „Zivile Krisenprävention und vernetzte Sicherheit“ der 17. Wahlperiode
- Memorandum des Beirats Zivile Krisenprävention zur Bundestagswahl 2013
- Plattform Zivile Konfliktbearbeitung - Stellungnahme zum 3. Umsetzungsbericht
- Plattform Zivile Konfliktbearbeitung – Zivile Krisenprävention-Parlamentarische Aufgabe und Verantwortung (2012)
- GKKE - Kommentar zum 3. Bericht der Bundesregierung zur Umsetzung des Aktionsplans

Die Links zu den Dokumenten sind auf Seite 8 unter *Empfehlungen und Diskussionsbeiträge* aufgeführt. Darüber hinaus werden im Folgenden Lehren aus der Praxis der Friedensförderung erläutert und deren Bedeutung für die konkrete Weiterentwicklung des Aktionsplans skizziert.

2. Lehren aus der Praxis der Friedensförderung

Trotz der Betonung der zivilen Komponente im Aktionsplan und den Fortschritten der letzten 10 Jahre, wird in der Realität die zivile Komponente oftmals als nachgeordnet zur militärischen dargestellt. Die besondere Bedeutung der zivilen Komponente der Krisenprävention und Konfliktbearbeitung sollte jedoch Vorrang haben und weiter ausgebaut werden. Aus der praktischen Arbeit mit zivilgesellschaftlichen und staatlichen Akteuren in Konfliktkontexten lassen sich folgende Aufgabenfelder identifizieren:

- Veränderungen werden von Menschen geschaffen, daher müssen lokale zivile Akteure (*change agents*, Graswurzel-Diplomaten) unterstützt werden, damit sie eigenständig gesellschaftlich-politische Veränderungsprozesse mit gewaltfreien Mitteln gestalten können. Konzeptionelle Ansätze gewaltfreier Transformationsprozesse müssen dafür nutzbar gemacht und weiterentwickelt werden. Die Beiträge externer und interner ziviler Akteure sollten daher genauer analysiert und weiterentwickelt werden.
- Lokale Friedenspotentiale müssen gestärkt werden, d.h. gesellschaftliche, kulturelle, politische und/oder ökonomische Faktoren mit transformativer Strahlkraft müssen bei Planungen von Programmen und Projekten identifiziert und anschließend gefördert werden. Hierfür müssen systematisch friedensfördernde Instrumente entwickelt werden.
- „Un“zivile Akteure, die gewaltfreie Transformationsprozesse mit Gewalt unterlaufen, müssen identifiziert und für den angemessenen Umgang mit ihnen geeignete Instrumentarien entwickelt werden. Erste Untersuchungen dazu finden bereits statt.
- Konfliktsensibles Handeln (*Do-No-Harm*) aller externen Beiträge und damit eine Verhinderung der Verschärfung eines Konflikts ist ein wichtiger und essentieller Schritt.

- Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und Friedensförderung müssen sich an Werten orientieren, die auch für uns in Deutschland gelten, wie z.B. an den internationalen Menschenrechten, an völkerrechtlichen Standards, an Gewaltfreiheit und Gerechtigkeit.

3. Empfehlungen über kurz- und mittelfristige Ziele

Kurz- und mittelfristig sind folgende Kernempfehlungen umzusetzen, die im Folgenden näher konkretisiert und beispielhaft erläutert werden:

- Bestandsaufnahme und Lessons Learned: Rahmenbedingungen, Konzepte, Akteure, Instrumente, Ressourcen, etc. dokumentieren, systematisieren und bisherige Ergebnisse und Erfolge sichtbar machen
- Leitbild für zivile Friedensförderung und Krisenprävention entwickeln und daraus realistische Entwicklungsschritte definieren
- Wirkungsmonitoring und Evaluationen: Erfahrungen evaluieren und dafür geeignete Instrumentarien entwickeln

Aktionsplan

Die Erfahrungen mit der Umsetzung des Aktionsplans sollten sorgfältig analysiert, bisher erreichtes identifiziert und die nächsten realisierbaren Ziele definiert werden.

Ziviler Friedensdienst

Die Ergebnisse der Evaluation des Zivilen Friedensdienstes sollten in einer Fachöffentlichkeit breiter diskutiert werden.

Instrumente und Lessons Learned der zivilen Konfliktbearbeitung und Friedensförderung systematisieren und öffentlich machen

Gewonnenes Wissen sollte nach der Rückkehr von Fachkräften nicht nur für die internen Zwecke, sondern auch für die Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht werden, damit deren Expertise der deutschen Politik, Gesellschaft und Forschung zugutekommen kann. Es könnten organisationsübergreifende Rückkehrer-Programme initiiert werden, um Erfahrungen der Friedensförderung und Konflikttransformation zu sammeln, zu systematisieren und um erworbene (Er-)Kenntnisse sichtbar zu machen. Ebenso sollten Lessons Learned systematisiert, zugänglich gemacht und diskutiert werden, um sie für die Planung neuer Programme und Projekte nutzen zu können. Dies könnte z.B. durch ressortübergreifende Fachveranstaltungen alle zwei Jahre und eine systematische Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden, um die Erfolge ziviler Friedensmacher auf allen Ebenen sichtbar zu machen.

Zivile Expertise systematisch nutzen für Prävention und Interventionen

Die Erfahrungen von Fachkräften in Krisenregionen können auch einen wichtigen Beitrag zur wirksamen Prävention leisten, indem Warnsignale auf drohende Gewalteskalationen frühzeitig erkannt und zur Kenntnis genommen werden. Gerade zivilgesellschaftliche Akteure auf lokaler Ebene haben ein gutes Gespür für Risiken und Potentiale der Gewalteskalation, aber auch lokal angepasste Ideen für wirksame

und sinnvolle Interventionen. Ihre Einschätzungen könnten einen wichtigen Beitrag zum Frühwarnsystem der deutschen Politik leisten und innovative Ideen für zivile Interventionen liefern.

Lernprozesse fördern

Die Praxis der zivilen Konfliktbearbeitung sollte einem kollektiven Lernprozess gleichen. Sowohl die Politik als auch die Praxis betreten in diesem noch jungen Arbeitsfeld Neuland. Daher ist ein offener und ehrlicher Erfahrungsaustausch notwendig. Innerhalb der Institutionen, die in Deutschland Programme der zivilen Konfliktbearbeitung umsetzen, sollten ausreichende Ressourcen für Analyse- und Planungsprozesse lokaler Programme und Projekte sowie für systematische Evaluierungen und Lernprozesse bereitgestellt werden. Darüber hinaus sollte die kritische Reflektion bisheriger Programme und Erfahrungen ermutigt und honoriert und nicht „abgestraft“ werden. Nur durch eine kritische Betrachtung und die transparente Diskussion der eigenen Arbeit kann diese in Zukunft zielgerichteter und kontextspezifischer gestaltet werden.

Diese Lernprozesse sollten sich aber nicht nur in der Praxis, sondern auch in der Politik etablieren. So sollten auch zusätzliche Ressourcen für Abstimmungsprozesse zwischen den Ressorts sowie für den Erfahrungsaustausch zwischen Politik, Forschung und Praxis bereitstehen. In diesem Zusammenhang müssen Dilemmata zwischen institutionellen und politischen Zielen, den Rahmenbedingungen sowie den Eigeninteressen der nationalen und lokalen Partner identifiziert und praktikable Lösungen zum Umgang damit gefunden werden.

4. Empfehlungen über langfristige Ziele

Internationales Engagement muss durch *Capacity Building* die Entwicklung einer aktiven und mündigen Zivilgesellschaft unterstützen. Langfristig angelegte Projekte sind daher notwendig, um Vertrauen aufzubauen und aufrecht zu erhalten sowie um Lernprozesse zu fördern und zu begleiten.

Bundeshaushaltsordnung

Deutschlands interne Vergabevorgaben und Verwaltungsmechanismen stehen der Begleitung langfristiger gesellschaftlicher friedensfördernder Transformationsprozesse im Weg. Die Bundeshaushaltsordnung sollte so gestaltet werden, dass sie die Bedürfnisse der Friedensförderung unterstützt: Förderung langfristiger Programme und Projekte (z.B. 10 bis 15 Jahre), institutionelle Förderung lokaler Partner (Infrastruktur, Personalkosten, laufende Kosten, Qualifizierungsprogramme), sowie Qualifizierungsangebote für zivilgesellschaftliche Akteure (Trainings, Informationsmaterialien, Studienreisen, Beratung, Coaching und Supervision). Dafür sollten Förderkriterien für zivile Programme und Projekte in Krisenregionen und Konfliktkontexten entwickelt werden, um die Effektivität und Nachhaltigkeit lokaler Akteure zu optimieren.

Friedensförderung und Do-No-Harm für alle

Für die Durchführung lokaler ziviler Projekte sollten vergleichbare Standards für alle externen Akteure gelten. Die *Do-No-Harm* Kriterien haben sich für eine friedens- und konflikt sensible Projektarbeit der Humanitären Hilfe, aber auch in der Entwicklungszusammenarbeit in Krisenkontexten, bewährt und

lassen sich auf andere Handlungsfelder übertragen. Die zentralen Erkenntnisse aus Fallstudien, die weltweit unter dem Stichwort *Do-No-Harm* bekannt sind, sind zum einen, dass jede Intervention im Kontext eines gewaltförmigen Konflikts Auswirkungen auf den Konflikt hat und zum anderen, dass jeder Konfliktkontext durch trennende Faktoren und Spannungen (Dividers) sowie verbindende Faktoren und lokale Potentiale für den Frieden (Connectors) bestimmt wird. Da jede Intervention in einer Wechselwirkung mit beiden Faktorengruppen steht ist eine kontextspezifische und konfliktsensible Planung und Durchführung von Interventionen unabdingbar.

Weitere nützliche Instrumente sind die Ergebnisse des „Reflecting on Peace Practice“-Prozesses (RPP), der auf die Verbesserung der Effektivität von Friedensarbeit abzielt. RPP hilft dabei Strategieentwicklung, Programmdesign, Monitoring und Evaluation zu stärken, um eine größere Wirkung zu erzielen. Auch dieses Instrument sollte daher flächendeckend bei der Planung und Auswertung von Programmen eingesetzt werden.

Demokratieförderung/ Good Governance

Wahlen können für junge Demokratien oder Gesellschaften in Transformationsprozessen eine zentrale Herausforderung für die Demokratisierung und die Stabilität eines Landes darstellen. Viele Fälle haben gezeigt, dass vorschnelle Wahlen nicht ausreichen und oftmals zu neuer Gewalt in post-konflikt Kontexten führen können. Daher müssen demokratische Wahlen in einen langfristigen demokratischen Lernprozess für alle Beteiligten eingebettet werden, damit sie friedensfördernd wirksam werden können. Dieser beinhaltet neben Bildung die Stärkung der Menschenrechte, der Minderheitenrechte sowie zivilgesellschaftlicher und politischer pro-demokratischer Kräfte und die Verbesserung der Leistung demokratischer Institutionen, um das Vertrauen der Bevölkerung in den Staat zu erhöhen.

Literatur und Links in ziviler Konfliktbearbeitung und Friedensförderung

Friedensförderung profitiert vom Austausch zwischen Forschung, Praxis und Politik. Auf www.steps-for-peace.org weist eine Zusammenstellung auf Veröffentlichungen aus dem Themenfeld „Peacebuilding und Zivilgesellschaft“ hin. Ebenso informiert *Steps for Peace* regelmäßig über aktuelle Entwicklungen im Themenfeld.

Im Folgenden ein Überblick entlang folgender Themenfelder:

Konzeptionelle Beiträge aus der Forschung zu Peacebuilding und Zivilgesellschaft

Anderson, Mary B. 1999: *Do No Harm, How aid can support peace – or war*, London.

CDA Collaborative Learning Projects (Ed.), 2004. *Reflecting on Peace Practice Project*. Cambridge.

Fischer, M., Schmelzle, Beatrix, 2009. *Peacebuilding at a crossroads?: Dilemmas and paths for another generation*. Berghof Forschungszentrum für konstruktive Konfliktbearbeitung, Berlin.

Harpviken, K.B. et al. 2004. *Beyond Blueprints Civil Society and Peacebuilding*.

Pfaffenholz, T., 2009. *Civil Society and Peacebuilding - Summary of Results for a Comparative Research Project*, CCDP Working Paper. Lausanne.

Rittberger, V., Tomuschat, C. (Eds.), 2010. *Zivilgesellschaft und Frieden. Die Friedenswarte - Journal of International Peace and Organization* 85.

Strategiepapier aus der Politik zur Stärkung ziviler Beiträge im Peacebuilding

BMZ, 2013. *Entwicklung für Frieden und Sicherheit - Entwicklungspolitisches Engagement im Kontext von Konflikt, Fragilität und Gewalt*.

Evaluierungen und Praxisbeiträge, die erfolgreiches ziviles Peacebuilding sichtbar machen

Auer-Frege, I., 2010. *Wege zur Gewaltfreiheit: Methoden der internationalen zivilen Konfliktbearbeitung*. Büttner, Berlin.

Brinkmann, C., Frey, U., Quack, M., Weller, C., 2003. *Frieden braucht Gesellschaft! gesellschaftliche Ansätze in der zivilen Konfliktbearbeitung ; eine Bestandsaufnahme*. Plattform Zivile Konfliktbearbeitung, Wahlenau.

Gerster, P., Gleich, M., 2005. *Die Friedensmacher*. München.

Institut für Auslandsbeziehungen, 2006. Frieden und Zivilgesellschaft: Programm, Praxis, Partner ; fünf Jahre Förderprogramm zivile Konfliktbearbeitung. Wochenschau-Verl., Schwalbach/Ts.

Pfaffenholz, T., 2011. The German Civil Peace Service – Synthesis Report Volume 1: Main Report, Evaluation Reports 055. Bonn.

Plattform Zivile Konfliktbearbeitung, 2011. Erfahrungen und Perspektiven der zivilen Krisenprävention aus der Sicht von Nichtregierungsorganisationen.

Schweitzer, C., Carrière, R., 2010. Civilian peacekeeping a barely tapped resource. Sozio-Publ., Belm-Vehrte.

Empfehlungen und Diskussionsbeiträge

Memorandum des Beirats ZKP zur Bundestagswahl 2013:

http://www.bicc.de/fileadmin/Dateien/pdf/press/2013/2013_Memorandum_ZivKonfliktbearbeitung.pdf

GKKE - Kommentar zum 3. Bericht der Bundesregierung zur Umsetzung des Aktionsplans:

http://www3.gkke.org/fileadmin/files/publikationen/2010/GKKE_52.pdf

Plattform Zivile Konfliktbearbeitung - Stellungnahme zum 3. Umsetzungsbericht:

<http://www.konfliktbearbeitung.net/downloads/file1556.pdf>

Plattform Zivile Konfliktbearbeitung – Zivile Krisenprävention-Parlamentarische Aufgabe und Verantwortung:

<http://www.konfliktbearbeitung.net/sites/default/files/Stellungnahme%20UA%20Zwischenbericht%20M%C3%A4rz%202012.pdf>

Abschlussdokument des Unterausschusses „Zivile Krisenprävention und vernetzte Sicherheit“ der 17.

Wahlperiode: <http://webarchiv.bundestag.de/cgi/show.php?fileToLoad=3157&id=1223>

Informative Links

Der Newsletter „Impulse“ der Arbeitsgemeinschaft Frieden und Entwicklung (FriEnt) erscheint monatlich und beinhaltet Nachrichten von FriEnt und seinen Mitgliedsorganisationen sowie aktuelle Informationen zu den Themen Friedensentwicklung, Krisenprävention und zivile Konfliktbearbeitung:

<http://www.frient.de/publikationen/frient-impulse.html>

Die Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung (AFK) fördert wissenschaftliche Arbeiten, die zu einem Verständnis der Ursachen von Frieden und Krieg beitragen und Grundlage für eine am Frieden orientierte politische Praxis sein sollen: <http://www.afk-web.de/>

Das Berghof Handbook for Conflict Transformation ist die Hauptpublikation der Berghof Foundation in Berlin. Die Online-Plattform präsentiert innovatives Wissen und Erfahrungen für Forscher und Praktiker, die an der Transformation von gewalttätigen ethno-politischen Konflikten arbeiten:

<http://www.berghof-handbook.net/>

Die Deutsche Stiftung Friedensforschung (DSF) wurde im Oktober 2000 durch die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Ministerium für Bildung und Forschung (BMBF), gegründet. Die DSF ist eine Einrichtung der Forschungsförderung im Bereich der Friedens- und Konfliktforschung.

<http://www.bundesstiftung-friedensforschung.de/>

Das European Peacebuilding Liaison Office (EPLO) ist eine Plattform Europäischer NGOs, NGO-Netzwerke und Think Tanks, die sich Peacebuilding und der Prävention gewalttätig ausgetragener Konflikte verpflichtet haben: <http://www.eplo.org/conflict-prevention-newsletter.html>

Das seit 1992 erscheinende Konfliktbarometer ist eine jährliche Analyse des globalen Konfliktgeschehens und die zentrale Publikation des Heidelberger Instituts für Internationale Konfliktforschung. Gewaltlose und gewaltsame Krisen, Kriege, Staatsstriche sowie Friedensverhandlungen stehen im Mittelpunkt der Untersuchung: <http://www.hiik.de/de/konfliktbarometer/>

Die International Crisis Group (ICG) ist eine NGO mit Sitz in Brüssel, die sich der Prävention und Bearbeitung tödlicher Konflikte verschrieben hat. ICG veröffentlicht jedes Jahr etwa 90 Berichte und Kurzberichte, die insgesamt um die 800 Politikempfehlungen enthalten: <http://www.crisisgroup.org/en/about.aspx>

Das schweizerische Kompetenzzentrum Friedensförderung (KOFF) veröffentlicht einen monatlichen Newsletter mit aktuellen Informationen zu Peacebuilding-Aktivitäten in der Schweiz und international: <http://koff.swisspeace.ch/news/newsletter/>

Das Konsortium Ziviler Friedensdienst ist die Trägerorganisation des ZFD. Die Organisationen widmen sich unterschiedlichen Aufgaben und bringen vielfältige Erfahrungen, Kompetenzen und Methoden in die Arbeit ein: <http://www.ziviler-friedensdienst.org/de/konsortium-zfd>

Die Plattform Zivile Konfliktbearbeitung engagiert sich als deutsches Netzwerk seit 1998 für die weltweite Stärkung der zivilen Konfliktbearbeitung. Der Newsletter informiert alle 14 Tage über neue Meldungen, Veranstaltungen, Dokumente, Initiativen und Stellen auf der Webseite www.konfliktbearbeitung.net.

Cornelia Brinkmann M.A., Erziehungswissenschaftlerin, Kauffrau und Organisationsentwicklerin, ist Geschäftsführerin von *Steps for Peace* und seit 14 Jahren als friedenspolitische Beraterin und Trainerin zu Themen der Friedenskonsolidierung und Zivilen Konfliktbearbeitung mit Nichtregierungsorganisationen und staatlichen Trägern tätig. 1992 – 2000 war sie politische Bildungsreferentin der Heinrich Böll Stiftung, 1996 – 2000 Gründungsmitglied und Vorstand des Forum Ziviler Friedensdienst, 2001 Projektreferentin des Förderprogramm zivik/Institut für Auslandsbeziehungen und 2005 mit dem Zivilen Friedensdienst in Afghanistan. Seit 2000 ist sie freiberufliche friedenspolitische Beraterin für unterschiedliche Auftraggeber mit Aufgaben wie Evaluierungen, konzeptionelle Beratung, Trainings sowie Peace and Conflict Assessments unter anderem auch in Afghanistan tätig.

Vision und Mission von *Steps for Peace*

Zivilgesellschaftliche Friedensarbeit von internationalen und lokalen Akteuren umfasst die Gewaltprävention, die Krisenintervention sowie die Nachsorge durch konstruktive und gewaltfreie Mittel. *Steps for Peace* unterstützt zivilgesellschaftliche Akteure, da nur in Zusammenarbeit mit ihnen dauerhaft nachhaltige Veränderungen gestaltet und abgesichert werden können. Durch gewaltfreies Handeln wirken sie auf gewaltsame Konflikte ein, um diese zu transformieren. In ihrem Umfeld initiieren und fördern sie Prozesse, die Friedenspotentiale stärken.

Die Arbeitsschwerpunkte von *Steps for Peace* liegen in Bildung, Forschung und Entwicklungszusammenarbeit. *Steps for Peace* qualifiziert Fachkräfte, die in Krisenregionen tätig sind, durch praxisbezogene Trainings in Ansätzen und Methoden für eine effektive Friedensarbeit.

Steps for Peace berät Auftraggeber und Partner in der Entwicklung von Maßnahmen und Methoden der Gewaltprävention, der Beendigung oder Nachsorge von Gewaltkonflikten unter Berücksichtigung des Kontextes gesellschaftlicher und politischer Veränderungsprozesse. Dazu gehört auch die Aufbereitung und Bereitstellung von Fachinformationen für zivilgesellschaftliche Akteure in Krisenregionen und partizipativ angelegte Evaluationen von zivilgesellschaftlichen Projekten und Programmen in Krisenregionen mit dem Fokus auf ihre Wirkung in Konflikt- und Friedensprozessen.



Cornelia Brinkmann nach einem Gespräch mit einem Ältestenrat in Badakhshan, 2008